

# KREISZEITUN

Landkreise Diepholz und Oldenburg

28857 Syke - Ristedter Weg 17 - 0 42 42 / 58-0 - Fax 58 38 / 58 39

Donnerstag, 28. April 1994 - Nr. 98

Mo. - Fr. 1,20 DM - Sa. 1,40 DM - T

SEEGELKEN USBO  
WIEGUSCH 3  
87211 BASSUM  
KU

b

## Ubbo Seegelken geht in den vorzeitigen Ruhestand

„Mit Kirchenleitung war kein wirklicher Dialog über sexualethische Arbeit möglich“ / Ruhestand gibt Freiheit

Bassum. Mit Wirkung vom 1. Mai geht Bassums Krankenhaus-Seelsorger Ubbo Seegelken in den vorzeitigen Ruhestand. Nachdem sich der 55jährige Theologe im November vergangenen Jahres wegen Schwulseins selbst angezeigt hatte, endete damit eine Auseinandersetzung zwischen ihm und der Landeskirche, die auf beiden Seiten ihre Spuren hinterlassen hat.

Zu seiner Pensionierung hat Ubbo Seegelken folgende Erklärung verfaßt, die die Kreiszeitung auszugsweise abdruckt: „Hinter mir liegen 15 Jahre Auseinandersetzung mit der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers darüber, ob Pastoren schwul leben dürfen. Mein Kampf mit den Kirchenoberen endet nun damit, daß ich zum 1. Mai in den vorzeitigen Ruhestand versetzt werde. Es handelt sich um keine Zwangspensionierung, sondern ich selber habe dieser Maßnahme zugestimmt, weil sie im Hinblick auf meine Gesundheit und Leistungsfähigkeit die erträglich-

ste Lösung ist. Dabei ist mir natürlich klar, daß auch der Landeskirche mein Schritt sehr gelegen kommt. Diesen ungewünschten Nebeneffekt nehme ich jetzt in Kauf.“

Nach meiner Selbstanzeige wegen schwuler Lebensführung im November 1993 erwartete mich ein Disziplinarverfahren. Das hätte Befragungen in meinem Umfeld bedeuten, Fragen über meine Intimsphäre, Versetzung in den Wartestand und damit jahrelanges Berufsverbot. Meine Zeit und Kraft hätte ich zudem für die nächsten Jahre in Prozesse gegen die Landeskirche stecken müssen.

Das alles will ich nicht mehr. Ich bin einerseits gesundheitlich nicht in der Verfassung, weiter Lebenskraft in den Kampf für eine Lebensform zu stecken, die für mich schon lange, auch theologisch, kein Problem mehr ist. Zudem hat mich die Erfahrung gelehrt, daß mit dieser Kirchenleitung kein wirklicher Dialog oder ernsthafte sexualethische Arbeit möglich sind. Stattdessen

bin ich immer wieder Drogen und Akten von Gewalt ausgesetzt gewesen. Ich nehme nicht länger hin,

► daß eine Kirchenleitung ihr Problem mit schwulem Leben auch für mich zu einem Dauerthema macht. Ich bin nicht nur schwul und habe in meinem Leben noch andere Themen.

► daß ich wie eine Maus gebannt auf die Schlange Kirchenleitung starre, wann die wohl wieder zueifst und mich verschlingt.

Umgangs schließlich ebenfalls Umgangs schließlich ebenfalls für selbstverständlich, zu halten. Dann wäre ich durch meine Kirche tatsächlich per-

vers geworden.

Aus diesen Gründen ist der Abschied vom aktiven pfarramtlichen Dienst für mich die Lösung, die mich am ehesten leben und wieder gesund werden läßt. Der Ruhestand gibt mir außerdem mehr als bisher die Freiheit, meinen christlichen Überzeugungen zu folgen.

Zwar bin ich sehr gerne Pastor gewesen, auch noch und besonders in den letzten Jahren in Bassum. Ich habe Jahre gebraucht, um mich innerlich von meinem Beruf zu verabschieden.

Ich möchte deutlich sagen,

► daß ich durch mein Verbleiben im Dienst dieser Kirche ihr Unrecht in der Frage des Umgangs mit Lesben und Schwulen mittrage und ihre Doppelmorale decke.

► daß ich mich durch die an-

haltende Erfahrung mit kirchli-

cher Gewalt dazu bringen

lasse, diese Art menschlichen

Beziehungen oder Anfragen umgung. Auf die Dauer wird die von Kollegen dazu Anlaß geben. Die Seelsorge, mein vorbeikommendes Arbeitsgebiet hauptsächlich Lebenswirklichkeit von Menschen in den letzten zehn Jahren, ist schen wahrzunehmen und ernstzunehmen.

Um einen wirklichen Trennungsstrich zu ziehen und vom gebannten Starren auf kirchenamtliche Reaktionen freizutreten, habe ich vor, mich in Zukunft nicht mehr öffentlich zu den hinter mir liegenden Auseinandersetzungen zu äußern. Daß ich mir durch den vorzeitigen Ruhestand auch große, persönliche Probleme eingehandelt habe, leugne ich nicht. Es sind aber Probleme, an denen ich arbeiten kann und wo ich mit Hilfe anderer auch Lösungen finden wer-

Natürlich muß auch der politische Kampf dafür weitergehen, daß Lesben und Schwule in der Kirche mit ihrer Lebensform nicht weiter diskriminiert oder nur geduldet werden. Ziel bleibt die Anerkennung mit vollen Rechten und Möglichkeiten. Das Verhalten meiner Kirchenleitung, das mir jetzt die Aufgabe des Berufs als beste Alternative erscheinen läßt, bleibt Unrecht und im Widerspruch zur Botschaft Jesu. Gerede für Christen ist diese Tat sache eine große Herausforde-

>>ZEITDOKUMENTE